

„Das wird schwierig“

Walter Nussel, Beauftragter für Bürokratieabbau in Bayern, im Ittlinger Schützenhaus

Das Ittlinger Schützenhaus war bei Weitem nicht voll, Hannelore Christ hatte deutlich mehr Zuspruch erwartet, immerhin sollte es um ein Thema gehen, das nahezu jeden Bürger, vor allem aber Vereinsvorstände, nervt wie kein anderes: überbordende Bürokratie und was man gegen sie tun kann. Walter Nussel, seit drei Jahren „Beauftragter für Bürokratieabbau der bayerischen Staatsregierung“ und CSU-MdL aus Herzogenaurach, war dazu nach Ittling gekommen, aber nur 22 Leute, der Großteil davon CSU-Funktionäre, wollten ihn hören. Enttäuscht sucht Hannelore Christ nach einer Erklärung.

„Ich glaube, es liegt am Aschermittwoch“, sagt sie zu Beginn. Eine gute Stunde später wird dem einer der wenigen Vereinsvorsitzenden widersprechen: „Das hat mit Frust zu tun“, sagt der Mann, „mit Frust und Resignation.“

„Die Politik hilft uns gar nix“

„Wer heute einen Verein übernimmt, der muss wissen, dass er mit einem Fuß im Gefängnis steht“, sagt der Vereinschef, und dass er für die Flut an Vorschriften von Finanzamt und Förderstrukturen einen Steuerberater, einen Rechtsanwalt und unzählige Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit braucht. „Es ist jetzt kurz vor neun“, sagt der Mann, „aber zum Thema ‚Aus der Praxis für die Praxis‘ hab ich noch gar nichts gehört.“ Zum Schluss legt er noch einen Satz nach: „Es ist ein Hohn“, sagt er, „vor der Wahl sagen alle, wie wichtig das Ehrenamt ist. Aber die Politik hilft uns gar nix.“ Ein zweiter Vorsitzender hat sich zuvor ähnlich geäußert.

Walter Nussel sitzt vorne und hört zu. Zuvor hatte er seine Aufgabe vorgestellt: den Kampf gegen Unsinn wie den Plan, alle Fettabscheider gegen explosions sichere Fettabscheider auszutauschen. Das hätte der Erfinderfirma des explosions sicheren Abscheiders einen Milliardenumsatz gebracht, sonst hätte es gar nichts gebracht: Es ist ja noch nie ein Fettabscheider explodiert.



CSU-MdL Walter Nussel (l.), seit drei Jahren Beauftragter für Bürokratieabbau in Bayern, war zu Gast in Ittling, hier mit den Stadträten Hans Ritt und Hannelore Christ.

Foto: Wolfgang Engel

„Wir müssen erkennen, wo wir übers Ziel hinausschießen“, sagt Nussel. Die Gesellschaft muss wieder lernen, mit einem Restrisiko zu leben, ist seine Botschaft, in der Arbeitsstättenverordnung, im Verbraucherschutz und auch im Feuerwehrewesen, wo Behörden oft Vorschriften machen, die nicht einmal die Feuerwehr selber fordert.

Der explosions sichere Fettabscheider wurde verhindert. Aber in zu vielen anderen Fragen tut sich Bürokratieabbau schwer. Das liegt daran, sagt Nussel, dass auch in den Medien immer die „Wer war schuld“-Frage gestellt wird, wenn irgendwo etwas passiert.

Ärger fürs Schützenhaus

Aus Straubing nimmt Nussel Anregungen zu Vereinfachungen im Steuerrecht mit und die Frage von Architekt und CSU-Stadtrat Martin Wackerbauer zu Vereinfachungen im Baurecht und Brandschutz. Aber er weiß: „Das wird schwierig. Es wird einen Rattenschwanz nach sich ziehen.“

Zum Schluss melden sich die Wirtsleute des Schützenhauses. Ganz in der Nähe hat vor einiger Zeit ein Mann hingebaut. „Er hat doch gewusst, wo er hinbaut“, sagt

die Wirtin, „aber jetzt macht er uns das Leben zur Hölle.“ Bis zu vier Mal täglich schickt er die Polizei wegen angeblicher Lärmprobleme. „Die Polizei kommt jedes Mal und sagt: ‚Hier ist doch gar nix‘, und sie fahren wieder“, sagen die Wirtsleute, „warum darf einer ständig unnötig die Polizei beschäftigen?“ Es ist ein Problem, das Nussel auch kennt. „Solche Fälle gibt es überall“, sagt Nussel, „wir müssen überlegen, ob man in der Bauordnung nicht aufgreift, dass die, die neu kommen, weniger die Möglichkeit haben, Ihnen das Leben schwerzumachen.“

Dann spricht der Oberbürgermeister, und er sieht wenig Chancen: „Das Kernproblem ist die TA Lärm“, sagt Markus Pannermayr, die Technische Anleitung (TA) Lärm ist eine Bundesrichtlinie. Der Städtetag versuche seit Jahren, „eine differenzierte Betrachtungsweise“ zu bekommen: „Da macht ein kleiner Teil der Bevölkerung überproportional Ärger, aber ich kann die TA Lärm nicht außer Kraft setzen. Und ob die Polizei jedes Mal losfährt, muss die Polizei entscheiden.“ Richtig tröstlich klingt das nicht.

-we-